






An die Kirchenvorstände der Dekanate Hof, Münchberg und Naila



Bericht der Synodalen von der digitalen Frühjahrssynode 2021
21. – 25. März 2021



				
<p>Monika Köppel-Meyer Hofer Str. 7 95182 Döhlau ☎ 09286/8430 monika.koeppe- meyer@gmx.de</p>	<p>Sr. PD Dr. Nicole Grochowina Wildenberg 23 95152 Selbitz ☎ 09280/68-139 sr.nicole.g @christusbruderschaft.de</p>	<p>Dr. Ulrich Hornfeck Selbitzer Berg 14 95119 Naila ☎ 09282/39201 uli.hornfeck@t- online.de</p>	<p>Dekan Wolfgang Oertel Kirchplatz 2 95213 Münchberg ☎ 09251/8993220 wolfgang.oertel@elkb.de</p>	<p>Pfr. Markus Hansen Glückaufstr.6 95192 Lichtenberg ☎ 09288/438 markus.hansen@elkb.de</p>

... Dr. Ulrich Hornfeck berichtet über:

Landesstellenplanung

Ein Schwerpunktthema der digitalen Frühjahrssynode war die Verabschiedung der Landesstellenplanung 2020. Im Gegensatz zur Landesstellenplanung 2010 werden von der Landeskirche die Rahmenbedingungen vorgegeben, die Ausgestaltung muss vor Ort in den Dekanatsbezirken erfolgen. Dabei wird die Landesstellenplanung als Prozess verstanden, der nicht einfach angeschaltet wird, sondern sich über Jahre hinzieht und eng mit den anderen



Personalchef OKR Stefan Reimers

Gestaltungsprozessen unserer Landeskirche verbunden ist: Profil und Konzentration, Miteinander der Berufsgruppen, Digitalisierung, Stärkung der Verwaltung in der mittleren Ebene (Dekanate, Kirchenverwaltungsstellen). Natürlich verbindet sich hinter dieser Planung eine Stellenkürzung, die aufgrund schwindender Gemeindegliederzahlen seit 2010 sich

zwangsläufig ergibt. Insgesamt ist unsere Mitgliederzahl um 12,25% seit 2010 auf nunmehr 2,2 Mio zurückgegangen. Außerdem können künftig nicht alle Pfarrstellen einfach besetzt werden – es fehlt an Pfarrerinnen und Pfarrern. Diese Landesstellenplanung wurde intensiv auf allen Ebenen diskutiert und in sieben Erprobungsdekanaten ausprobiert, und die Ergebnisse von dort wieder mit eingebaut. Das Modell berechnet Gemeindegliederzahl, Gemeindeanzahl im Dekanat und die Fläche mit ein. Damit wird versucht Stadt und Land in ein gutes Modell zu bringen. In der Umsetzung soll vor allem auf berufsgruppenübergreifenden Einsatz von Personal Wert gelegt werden. 20% der Stellen können ohne Zustimmung aus München so umstrukturiert werden. Es geht vielmehr darum, den gabenorientierten Einsatz zu flexibilisieren. Es können auch Sprengel neu organisiert werden, auch gemeindeübergreifend, sofern die Kirchenvorstände zustimmen. Es empfiehlt sich, dass jedes Dekanat sich seine Arbeitsschwerpunkte überlegt und darauf seine Stellen neu ausrichtet. Ausdrücklich soll die Arbeit über die Gemeindegrenze hinaus stattfinden. Wo lohnt sich die Zusammenarbeit? Was können wir gemeinsam mit einer anderen, benachbarten Kirchengemeinde tun? Die Landesstellenplanung bedeutet kein Eingriff in die Eigenständigkeit der Kirchengemeinden. Für die kommenden Jahre bis 2025 wird eine Evaluation des Umgesetzten möglich sein. Auch wurden für wo am nötigsten Sonderbedarfsstellen eingerichtet und eine Vakanzvergütung an die Dekanatsbezirke ins Budget eingestellt. Auf diese Weise soll Planungssicherheit mit besserer Reaktionsfähigkeit und flexibleren Steuerungselementen zusammen kommen. Auch werden neben den Stellen in den Kirchengemeinden (1903) auch die Dienste im Dekanatsbezirk (877) und der Landesweite Dienst (314) entsprechend angepasst. Bis 2025 sollen bei Letzterem 10% des Budgets (Personal und Sachkosten) eingespart werden. Dazu wurde sehr detailliert die Gesamtstellenzahl und die Besetzung im landesweiten Dienst ermittelt und auch die Stellen hinzugezogen, die bisher nur als Projektstellen oder als Stellen in den Abteilungen „geparkt“ waren. Damit ist wieder ein wichtiger Schritt zu mehr Transparenz entstanden. Konsequenterweise hat die Synode in dieser Tagung eine Stellenmehrung, trotz nachvollziehbarer Argumente aus zwei Eingaben, abgewiesen. In den Stellen für die Kirchengemeinden sind insgesamt auch 106 Kirchenmusikerstellen beinhaltet, die nicht gekürzt werden.

Was heißt dies für unsere Dekanate im Einzelnen?

Dekanat	Gemeindeglieder	Änderung	Stellen	Änderung
	2020	zu 2010		zu 2010
Hof	41.211	-17,85%	31,5	-4,5
Münchberg	20.623	-16,96%	16	-3,25
Naila	16.866	-18,27%	15	-3,25

Jahresabschluss 2019

Der Jahresabschluss 2018 konnte mit einem sehr guten Ergebnis festgestellt werden. Der Jahresabschluss 2019 zeichnete sich durch eine sehr gute Ertragslage aus. Auch das Ergebnis ist ebenfalls sehr gut. Es war nun unter anderem aufgrund der niedrigen Zinsen, die derzeit auf dem Kapitalmarkt üblich sind, eine Neuberechnung der Verpflichtungen der Landeskirche durchzuführen. Dies bezieht sich auf Rückstellungen für die kommenden Jahrzehnte, um allen Versorgungsansprüchen der kirchlichen Beschäftigten gerecht zu werden und dies möglichst gut im Haushalt aus zu finanzieren. Durch diese Neuberechnung ergibt sich nun ein, gegenüber

2018, um 148% höherer bilanzieller Fehlbetrag. Dies hat keine direkte Auswirkung auf die kirchliche Tätigkeit, wohl aber darauf, dass es in den kommenden Jahren zwingend notwendig ist, im laufenden Haushalt massiv zu sparen. So musste auch in 2019, trotz der besten Erträge von fast 1 Mrd € durch Mehraufwendungen für Personalarückstellungen aus oben gesagten, im Jahresergebnis ein Fehlbetrag von 348 Mio€ festgestellt werden. Dies führt 2019 zu einer Bilanzsumme von 5,6 Mrd€.

... Sr. PD Dr. Nicole Grochowina berichtet über:

Menschenrechtsverletzungen in West-Papua und dringlicher Antrag zu Abschiebestopp während der Pandemie

Die Landessynode nimmt immer wieder auch Anliegen auf, die nicht unmittelbar mit dem bayerischen Kontext oder dem rein kirchlichen Handeln zu tun haben. Damit wird deutlich, dass die ELKB in eine weltweite Gemeinschaft eingebunden ist, die zudem den Blick für die Anliegen der Welt bewahrt.

Dass die ELKB ganz Kirche, aber eben nicht die ganze Kirche ist – daran erinnern in bester Weise auch immer wieder die Partnerkirchen der ELKB, wenn sie mit ihren Anliegen an die Synode herantreten. Und so hat sich die Synode nun mit der Bitte von Dr. Jack Urame (Bischof der ev.-luth. Kirche von Papua-Neuguinea) befasst, der dringend darum gebeten hat, dass die Synode sich zu den Menschenrechtsverletzungen in West-Papua – und damit auf dem indonesischen Teil der Insel – verhalten möge. Dies hat die Synode mit überwältigender Mehrheit getan, indem sie diese Verletzungen gegen die indigene Bevölkerung, die politisch motivierten Morde und Verschleppungen sowie die willkürliche Herrschaft des Militärs verurteilt und der ev.-luth. Kirche von Papua-Neuguinea ihren Dank dafür ausgesprochen hat, dass und wie sie sich um die Geschwister in West-Papua kümmert. Zugleich hat die Synode die bayerischen Gemeinden aufgerufen, die Menschen von West-Papua in die Fürbitte aufzunehmen – und hat dies gleich selbst auch umgesetzt, indem das Mittagsgebet (zu dem Bischof Urame zugeschaltet wurde) eben dieses Anliegen aufgenommen hat. Das Votum der Synode ist eine Rückenstärkung für die Partnerkirche vor Ort; das Gebet für die Menschen möge sie tragen – und es darf gern in allen Gemeinden der ELKB aufgenommen werden.

Zudem hat sich die Synode ausgehend von einem „dringlichen Antrag“ zu den gegenwärtigen Abschiebungen nach Afghanistan und in weitere Covid-19-Hotspot-Gebiete ausgesprochen. Damit einher geht der Appell an die bayerische Staatsregierung, derlei Abschiebungen einzustellen. Menschen in solche Gebiete abzuschicken, widerspreche der christlichen, humanitären und moralischen Fürsorgepflicht. Zugleich forderte die Synode auch die anderen kirchenleitenden Organe auf, sich ebenfalls gegen Abschiebungen bzw. Überstellungen im Rahmen der Dublin-III-Verordnung auszusprechen. Mit diesem klaren Votum hat sich die Synode nicht nur der Position des Landesbischofs und des Diakonie-Präsidenten Michael Bammessel (29. Januar 2021) angeschlossen, sondern ebenso wie die Freisinger Bischofskonferenz (11. März 2021) klar positioniert sowie frühere – entsprechende – Beschlüsse bekräftigt.

... Monika Köppel-Meyer berichtet:

Aus dem Ausschuss Bildung-Erziehung-Jugend (BEJ)

Mit Jugendlichen Glauben und Leben - so der Titel der neuen Rahmenrichtlinien für die Konfi-Arbeit der ELKB. Die Konfirmandenarbeit gehört zu den wesentlichen Aufgaben einer Kirchengemeinde. Eine sorgsam gewählte Konfi-Arbeit bietet auch vielfältige Chancen für die Gemeindeentwicklung – über den eigenen Kirchturm hinaus. Jugendlichen in Ihrer Lebenswelt mit Ihren Fragen abholen und Konfi und Jugendarbeit miteinander in Beziehung bringen ist hier die Herausforderung. Ein gutes Beispiel hierfür gibt es bereits im Dekanat Naila. Ein neues Aufgabenfeld ist die Inklusiv Konfiarbeit. Alle interessierten Kinder und Jugendliche sollen sich willkommen fühlen und sich mit ihren individuellen Begabungen einbringen können. Erfahrungen hierzu gibt es bereits bei der Lebenshilfe Hof.

Thementag: „Glaube in verletzlicher Zeit“

Bei ihren Frühjahrstagungen widmet sich die Landessynode traditionell einem inhaltlichen Schwerpunktthema. Eine Trauma Pädagogin und ein Palliativmediziner lieferten Erfahrungen aus erster Hand. Theologische Impulse gab es am Nachmittag von der Regionalbischöfin der Hannoverschen Landeskirche und einem Professor für Systematische Theologie. Persönlich konnte sich jeder mit dem Thema in einer Kleingruppe auseinandersetzen. Welche Konsequenzen haben die Erfahrungen aus der Pandemie für den christlichen Glauben und das Handeln der Kirchenleitung? Starke Impulse gab es hierfür, die nun weiterentwickelt werden können. Die Notwendigkeit der Präsenz von Kirche in dieser Zeit wurde sehr deutlich. Persönliche Begegnungen sind nicht zu ersetzen, kreative Ideen sind hier gefragt, um die Menschen und ihre Verletzungen zu begleiten.

Ausführliche Informationen zu den Themen der Frühjahrstagung sind in der Synodeninfo oder direkt auf der Seite der Landessynode (www.landessynode.bayern-evangelisch.de) zu finden.

... Wolfgang Oertel berichtet über:

Aktuelle Stunde zum Thema Ostergottesdienste

In einer aktuellen Stunde befasste sich Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm mit den Gottesdiensten rund um das Osterfest. Die Absagen von Gottesdiensten waren und sind für viele Gemeindeglieder besonders bedrückend. Auch die Kirchenvorstände waren und sind in ihren Entscheidungen und Sondersitzungen diesbzgl. immer in dem Entscheidungsdilemma: Sicherheit der Gemeindeglieder oder der persönliche Trost in einem Präsenzgottesdienst, der für die meisten noch eine ganz andere Atmosphäre gerade in diesen besonderen Gottesdiensten ausmacht.

„Jetzt vor den Osterfeiertagen am Ende der Passionszeit stehen wir wieder vor der Entscheidung zwischen zwei emotionalen Schwergewichten“, sagte Bedford-Strohm: Corona oder Ostern? Zwischen diesen beiden Polen bewegen sich die Überlegungen in den Kirchengemeinden. Was hat Priorität? Und egal, welche Entscheidung in den Kirchengemeinden getroffen wird, sie sind zu respektieren. Wenn Gottesdienste präsentisch in einer besonders wichtigen Kirchenjahreszeit gefeiert werden, dann sind sie verantwortet, weil in jeder Gemeinde für die Gottesdienste hochverantwortlich erarbeitete, beschlossene und konsequent angewendete Schutz- und Sicherheitskonzepte vorliegen.

Dass selbst die Politik sich damit schwertut, hier klare, gute, nachvollziehbare und für das Wohl der Menschen förderliche Entscheidungen zu treffen, hat sich gezeigt, als von der Ministerpräsidentenkonferenz zunächst eine Entscheidung getroffen wurde ohne Absprache mit den Religionsgemeinschaften. Selbst die Kirchen und ihre obersten Entscheidungsträger wurden von der Entscheidung einer dringlichen Bitte der Regierung auf Verzicht der Präsenzgottesdienste überrascht. Dieser Schock saß zunächst tief, weil viele sich an die leeren Kirchen bei den Osterfeiern 2020 erinnerten.

Erst nach intensiven Gesprächen wurde von Seiten der politisch Verantwortlichen betont, dass hier kein Verbot ausgesprochen wurde, sondern über sinnvolle Einschränkungen nachgedacht werden sollte. Bedford-Strohm zollte der Bundeskanzlerin Respekt, dass sie sich für diesen Schnellschuss eines Osterlockdown entschuldigt hat.

Der Landesbischof machte deutlich, dass es den Kreuzestod und die Auferstehung Jesu Christi öffentlich zu bezeugen gilt; das ist der ureigenste Auftrag als Kirche. Diese Botschaft von der Vergebung, von der Auferstehung und dem Leben ist in dieser Zeit dringend notwendig. Und Ostern spielt da als Kraftquelle eine besondere Rolle. Es geht tief in die Seele.

... Markus Hansen berichtet über:

Bericht des Landesbischofs

In seinem Bischofsbericht wirft Landesbischof Bedford-Strohm die Frage auf, wie der Glaube an den allmächtigen und liebenden Gott mit der Corona – Pandemie zusammenzubringen ist. Ist Gott der Urheber des Virus? Schickt er es als Strafe oder als Prüfung? Oder als Chance für Lernerfahrungen? Oder hat Gott mit dem Virus gar nichts zu tun?



Landesbischof Bedford-Strohm

In seinem Deutungsversuch richtet Bedford-Strohm seinen Blick auf Jesus Christus, der nicht getötet hat, sondern geheilt hat und selbst den tiefsten Abgründen des Leids ausgesetzt war. Von Jesus Christus ausgehend kann also das Virus und seine tödliche Energie nicht kausal mit Gottes Handeln verknüpft werden, wohl aber seine Bekämpfung und Überwindung, die Leben schützt und heilt.

„Gott ist da, Gott schickt seine kreative Lebensenergie in die noch unvollendete Schöpfung. Aber Gott tötet nicht bewusst unschuldige Menschen, um der Menschheit insgesamt einen Denkkzettel zu geben. Die Allmacht Gottes ist nicht Kontrolle über den Lauf der Welt. Sondern Gottes Allmacht ist die kreative Energie, die von der Ohnmacht des Kreuzes in die neue Lebensenergie der Auferstehung führt.“

Als weiteres Thema lenkt Bedford-Strohm den Blick auf Kinder und Jugendliche in der Pandemiezeit. Laut Studien nehmen psychische Auffälligkeiten, Ängste und Depressionen zu. „Kinder, Jugendliche und Konfis brauchen dringend außerfamiliäre und geschützte Orte, an denen sie sich entfalten, entwickeln und einfach unter sich sein können.“ Diese Orte gestalten Kirchengemeinden mit hohem Engagement verantwortungsbewusst und unter Einhaltung der Schutz- und Hygienevorschriften.

Schon im Bischofsbericht wird die Problematik deutlich, die auch beim Thementag der Synode, „Glaube in verletzlicher Zeit“ wird: Wie wichtig die menschliche Nähe ist, die gleichzeitig in einer Spannung zu den vielen Maßnahmen steht, die Distanz fordern. Gut, dass sich unsere Kirchengemeinden immer wieder neu kreativ Gedanken machen: Was ist unser Auftrag von Jesus Christus her, was genau brauchen die Menschen hier an unserem Ort, und wie können wir Gemeindeleben gestalten.

Digitalisierung

Im Bericht aus der IT-Abteilung des Landeskirchenamts wurde deutlich, dass IT eine Schlüsselrolle hat für alle administrativen Abläufe, für Informationen und die Effizienz der Verwaltung. Deshalb ist es landeskirchenweit wichtig, dass die IT-Funktionen in einer Hand gebündelt werden. Das übergeordnete Ziel ist es also, von der verteilten IT-Verantwortung in der ELKB zu einer CIO Organisation zu kommen, die alle IT relevanten Aufgaben in der ELKB bündelt (für die Fläche und für die landeskirchliche Ebene). Das ist derzeit im Werden. Klare Verantwortlichkeiten und einheitliche Supportstrukturen sollen geschaffen werden. Systeme sollen kompatibel, flexibel und zukunftsfähig sein. Leitend sind die Aspekte Nutzerfreundlichkeit, Verlässlichkeit und Wirtschaftlichkeit. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Einführung einer einheitliche Datenbasis sowie die Standardisierung von Hard- und Softwarelösungen.

Schon bei einer früheren Tagung hat die Landessynode für die Jahre 2020-2022 einen Projektfond von insgesamt 5 Mill€ für die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie zur Verfügung gestellt. Dieses Budget soll ermöglichen, nicht nur zentrale Voraussetzungen zu schaffen (bei Themen wie Cloud oder Mailservern), sondern es wurde damit die Möglichkeit eröffnet, dass sich Menschen vor Ort, aus Gemeinden und Einrichtungen mit ihren Projekten einklinken in diesen Prozess. In drei Bereichen (Theologie/Ethik, Kommunikation / Prozesse und Standards) besteht die Möglichkeit Fördergelder für Projekte vor Ort zu beantragen und zugleich die Digitalstrategie der ELKB mitzuprägen. Ein wichtiger Bereich, dem insgesamt noch verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, aber nicht zuletzt durch Corona in den Fokus gerückt ist, ist die digitale Kommunikation mit der Gesellschaft und mit Kirchenmitgliedern. Gerade Kirchengemeinden und Dekanate können hier wichtige Impulse liefern.

Weitere Informationen zur Herbstsynode finden Sie im Internet:

Dekanat Hof: <http://www.dekanat-hof.de/landessynode>

bayern-evangelisch: <https://landessynode.bayern-evangelisch.de/>

Intranet der ELKB: <https://www2.elkb.de/intranet/node/3067>

Dort finden Sie alle Texte der Synode sowie die Ausschüsse und Arbeitskreise und ihre Mitglieder. Ein Passwort ist erforderlich.